



Deutsche Spätregen-Mission

# Rundbrief

Glaubenshaus Libanon  
71717 Beilstein, Raumaier 1

60. Jahrgang Nr. 11-12  
November - Dezember 2018

## Vergangenheit meistern – Zukunft gestalten

Heute möchte ich über ein Thema sprechen, das nicht einfach ist, das wir aber für notwendig erachten. Wir wissen: Vergangenheit ist das, was zu unserer Gegenwart führt und geführt hat. Zukunft wird das sein, was aus Vergangenheit und Gegenwart erwächst.

Aus diesem Grund müssen wir als ganz normale Menschen und auch als Gemeinde sehr wohl unsere Vergangenheit betrachten. Wir wissen aus dem Wort Gottes: Der Herr legt bei uns persönlich und bei Seiner Gemeinde sehr großen Wert darauf, dass wir nicht nur das richtige Fundament haben, sondern auch in der rechten Weise darauf bauen.

Was mir in diesem Zusammenhang sehr am Herzen liegt und ich deshalb betonen möchte: Schon öfters, wenn jemand hier vorn am Mikrofon redete, kam es mir so vor, als ob derjenige eigentlich sagen würde: »Ihr müsst euch bekehren!« Doch ich möchte heute sagen: Es geht nicht darum, dass *ihr* euch bekehren müsst, sondern *wir* müssen *uns* bekehren. Wenn ihr dann seht, da geschieht bei uns als Leiterteam eine Veränderung, dann könnt ihr gerne mitmachen. Genau so steht es im Wort des Herrn! Und wenn ihr seht, da geschieht eigentlich nicht so viel, dann lade ich euch ein uns zu sagen: »Wir wollen mehr von dem sehen, was ihr hier am Mikrofon verkündet.«

Ihr Lieben, ich spreche jetzt nicht von theoretischen Dingen, sondern ausschließlich darüber, was ich selbst erlebt habe, also von meinen per-

sönlichen Eindrücken. Wir kommen aus einer Zeit, in der der Herr wunderbar gewirkt, Menschen frei gemacht und erlöst hat. Von dieser Tatsache bin ich heute Morgen Zeuge: Der Herr hat mein Leben dadurch verändert, dass ich Ihn finden durfte in dieser Gemeinde. Vorher war ich in einer Abwärtsspirale des Feindes gefangen, die mich irgendwann mit größter Wahrscheinlichkeit hinter Schloss und Riegel gebracht hätte. Dank dem Herrn, Er hat es nicht soweit kommen lassen! Das hat der Herr mir ganz persönlich geschenkt.

Wir kommen aber auch aus einer Zeit, in der gesagt wurde: »Wir werden allein durch den Heiligen Geist geleitet.« Aber dennoch haben Menschen andere verletzt, ihnen Schmerzen zugefügt – oft sogar im Namen des Herrn. Es ist vorgekommen, dass Schwächere überherrscht oder unter Druck gesetzt wurden u.a.m. Persönlich habe ich erlebt, dass jemand auf ein Ehepaar einen Segen herabbetete wegen ihres Einsatzes für diese Gemeinde, danach aber, als sie das Glaubenshaus verlassen hatten, fast nur noch negativ über sie sprach. Damals wusste ich schon, dass dieses Verhalten nicht richtig war.

Ihr Lieben, was meint ihr, wie würde z.B. Libanon aussehen, wenn all diese Menschen sich nicht bereit erklärt hätten für Gotteslohn das zu tun, was sie mit Freuden getan haben? Haben wir nicht allein deshalb schon allen Grund, diesen Brüdern und Schwestern zu sagen: »Wir schätzen euren Einsatz, eure Bereitwilligkeit und eure Liebe zum Herrn!«? Wie viel mehr, wenn wir in der Gesinnung des Herrn handeln. Dann erkennen wir unsere Verpflichtung Ihm gegenüber, ihnen Hochachtung und Liebe entgegenzubringen. Nachdem sie aber manchmal wenig Gutes von uns als Dank empfangen haben, sind sie verletzt und in ihrem Glauben schiffbrüchig weggegangen. Wenn einer von ihnen eine neue Heimat in einer anderen Gemeinde findet, sollten wir dem Herrn dann nicht auf Knien dafür danken?

Wir haben in Spätregen etwas verinnerlicht – ich auch – ein Gedankengebäude mit dem Inhalt, dass der Herr niemals mehr über dir zulassen wird, als du ertragen kannst (1Kor 10,13). Aus diesem Quell speiste sich die Ableitung: Wenn du von Spätregen – und somit zwingend auch vom Herrn, so war die Ansicht – weggehst, dann tust du das aus eigenem Antrieb, du allein bist also schuld daran. Aber ist das wirklich wahr? Lässt der Herr niemals mehr über einem Menschen zu, als er ertragen kann?

David war ein Mann nach dem Herzen Gottes, das sagt Gott selbst in Seinem Wort. Aber ist dem Uria wirklich nur das widerfahren, was er nach Gottes Willen ertragen konnte? Erst wurde er von David hintergangen und danach getötet. Was war der tiefere Grund für den Tod des Uria? Hat er etwas verkehrt gemacht? Nein. Er wurde von David getötet, weil er alles *richtig* gemacht hat.

Daran können wir sehen: Der Herr wird sicherlich niemals mehr über uns zulassen, als wir ertragen können, Menschen können das aber sehr wohl. Menschen können großen Schaden und Schmerzen sogar an anderen Kindern des Herrn verursachen. Der Herr, der ewige Richter, wird im Dereinst *jedem* Menschen Gerechtigkeit angedeihen lassen, und ich bin mir sicher, wir werden im Himmel auch Uria unter den Gerechten des Herrn antreffen. Was sagt *uns* das? Es sollte uns sagen: Nein, diese Idee stimmt nicht.

Ich bin dem Herrn dankbar, dass ich Ihm in einer Gemeinde dienen kann, in der Gott spricht. Als ich mit fünfzehn Jahren das erste Mal in einen Gottesdienst nach Beth-Schan kam, kannte mich niemand. Eigentlich hatte man meinen Vater erwartet.

Da offenbarte der Herr durch einen Propheten, den ich vorher noch nie gesehen und der von mir noch nie gehört hatte, mein Leben bis ins Detail. Sogar meine Gedanken sprach der Heilige Geist aus, genau so, wie ich sie gedacht hatte.

In all den Jahren habe ich erlebt, dass der Herr manchen Gedanken, den ich selbst kaum in Worte fassen konnte, genau so wiedergab, wie ich ihn gedacht hatte. Bei jeder einzelnen Gelegenheit, bei der Gott sich mir persönlich durch Prophetie offenbarte, wusste ich: Gott spricht mit mir.

Auch das ist meine ureigene persönliche Erfahrung – andere Menschen haben aber auch andere Erfahrungen gemacht. Leider ist es auch hier so: Zwischen einem Menschen, den Gott als Propheten gebraucht und dem, an den der Herr das Wort richtet, kann es zu einem Machtgefälle kommen. Dies ist durchaus naheliegend und eine große Gefahr: Irgendwann kann ein Mensch aus Fleisch und Blut, auch wenn er ein Prophet ist, diese Gabe missverstehen und missbrauchen – vielleicht sogar in der guten Meinung, den Willen des Herrn durchzusetzen. Wir lesen dazu etwas über Mose in 2. Mose 34, 34-35:

*»Und immer, wenn Mose hineinging vor den Herrn, um mit ihm zu reden, nahm er die Decke ab, bis er wieder herausging. Dann ging er heraus und redete zu den Kindern Israels, was ihm befohlen war. Und die Kinder Israels sahen dann das Angesicht Moses, dass die Haut desselben strahlte, und Mose legte die Decke wieder auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, um mit Ihm zu reden.«*

Für die, denen diese Geschichte nicht so geläufig ist: Mose kam vom Berg Sinai mit den Tafeln des Gesetzes. Weil Gott mit ihm geredet hatte, glänzte sein Gesicht so sehr, dass die Menschen es kaum aushalten konnten. Früher dachte ich, Mose habe sich aus Rücksicht das Gesicht bedeckt, um die Menschen nicht zu erschrecken. Seine Absicht war jedoch eine

ganz andere. Mose, der sanftmütigste Mensch überhaupt, begeht hier einen Fehler mit enormer Reichweite. Paulus sagt in 2. Korinther 3, 13: Diese Decke haben die Israeliten heute noch vor ihren Augen – ein paar tausend Jahre später! Warum hat Mose das getan?

Indem er die Decke vor sein Gesicht hängte, wollte er nicht etwa die Israeliten schonen, denn dann hätte er sie gleich vor sein Gesicht hängen müssen, bevor er jeweils zu den Menschen sprach. Der wahre Grund von Mose war, das Volk nicht sehen zu lassen, dass dieser Glanz nachließ und nach ein paar Tagen ganz weg war. Er wollte etwas von der Autorität Gottes behalten, denn er musste ein riesiges, halsstarriges und widerspenstiges Volk leiten.

Die Idee des Mose war eigentlich gut, sie hat ihm – da die Leute immer noch dachten, der Glanz sei da – mehr Autorität verliehen, aber dennoch erwuchs nichts Gutes daraus. Die Israeliten hatten durch diese Tat des Mose einen wichtigen Teil des Alten Bundes nicht verstanden: Der Geist Gottes konnte *über* einen Menschen kommen, aber niemals *in* einem Menschen wohnen. Darum war der Glanz vergänglich – ebenso wie der Alte Bund.

In seiner ganzen Tragweite ist diese Tat Moses mitverantwortlich dafür, dass die Juden Jesus Christus – und damit den Neuen Bund – damals nicht annehmen konnten – und das bis heute!

Warum erzähle ich all diese Dinge? Um mich in die lange Reihe derer einzureihen, die sich immer wieder entschuldigen für Dinge, die geschehen sind, zudem noch für Dinge, die nicht von mir oder uns noch von irgendeinem hier Anwesenden verschuldet sind? Ganz sicher nicht! Ich erinnere mich jedoch an einige Situationen, von denen ich heute sagen muss, dass es sich um Unrecht handelte. Es war mir sehr deutlich und viele – auch ich – hätten etwas sagen oder machen können, aber wir haben geschwiegen.

Ich stehe heute hier, weil ich mir sicher bin: Wir als Gemeinde – und da insbesondere das Leiterteam – wir müssen uns zu den Dingen stellen, die geschehen sind. Wir müssen uns dazu stellen, dass Menschen durch unser Zutun oder auch durch unser Schweigen verletzt wurden, wir müssen uns der Wahrheit stellen, dass wir uns mehrfach über das Gesetz erhoben haben. Wir müssen erkennen, dass durch unser Handeln oder Unterlassen in dieser Gemeinde im Namen Gottes der Name des Herrn verunehrt und in den Schmutz gezogen wurde. Wir müssen von unserem hohen Ross herunterkommen und verstehen lernen, was dieses Schriftwort in 1. Petrus 5, 5 bedeutet:

*»...ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen und mit Demut bekleiden! Denn ‚Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade.‘*«

Heute stehen wir vor existenziellen Problemen und der Herr stellt uns deutlich die Frage: Welchen Weg wollt ihr künftig weitergehen?«

Eine Stelle in der Bibel ist für mich eine besonders deutliche Aussage Gottes darüber, dass Seine Prioritäten und Seine Gerechtigkeit sich von den unsrigen sehr stark unterscheiden: Im Sendschreiben an die Gemeinde zu Ephesus in Offenbarung 2, 1 - 3 lesen wir von einer Gemeinde, die uns in einigem voraus ist.

*»Dem Engel der Gemeinde von Ephesus schreibe: Das sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt: Ich kenne deine Werke und deine Bemühung und dein standhaftes Ausharren, und dass du die Bösen nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die behaupten, sie seien Apostel und sind es nicht, und hast sie als Lügner erkannt; und du hast Schweres ertragen und hast standhaftes Ausharren, und um meines Namens willen hast du gearbeitet und bist nicht müde geworden.«*

Eigentlich ist das ein wunderbares Lob des Herrn für eine Gemeinde: Standhaftes Ausharren, die Bösen nicht ertragen können, im Wort Gottes zuhause sein, falsche Apostel überführen können, Schweres geduldig tragen und um des Namens des Herrn willen arbeiten und nicht müde werden. Leider ist das aber nicht die ganze Botschaft für diese bis jetzt vorbildliche Gemeinde. Vers 4:

*»Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.«*

Jetzt könnten wir menschlich gesprochen sagen: »Ja, Herr, Du hast recht, wir sind zwar schon ganz gut, aber an der Liebe müssen wir noch etwas arbeiten, das sagt ja schon das Wort ‚erste Liebe‘. Die verblasst halt und dann kommt der Alltag des Kindes des Herrn.« Aber was sagt der Herr? Vers 5:

*»Bedenke nun, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Sonst komme ich rasch über dich und werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegstoßen, wenn du nicht Buße tust!«*

»Tue Buße!« – nicht: »Da müsst ihr noch ein wenig dran arbeiten!« Das Reden des Herrn ist hier mehr als deutlich. Nicht: »Ihr werdet immer weniger und kleiner werden; es werden keine neuen Seelen kommen«, sondern: »Ich, der große Gott Himmels und der Erde, werde deinen Leuchter von seinem Platz entfernen!«

All die guten Werke, von denen vorher geschrieben steht, sind nichts ohne die erste Liebe und die ersten Werke, die direkt darauf zurückzuführen sind. Die Bibel nennt diese Werke an anderer Stelle ‚tote Werke‘ – Werke ohne die Liebe Gottes.

Was sind diese ersten Werke? Einige Übersetzer sprechen hier von den vornehmsten Werken, aber ich glaube, der Herr meint hier schlicht und

einfach die folgenden ersten Werke, von denen wir in Apostelgeschichte 4, 32-35 lesen können:

*»Und die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seinen Gütern sein eigen sei, sondern alle Dinge waren ihnen gemeinsam. Und mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war auf ihnen allen. Es litt auch niemand unter ihnen Mangel; denn die, welche Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Erlös des Verkauften und legten ihn den Aposteln zu Füßen; und man teilte jedem aus, so wie jemand bedürftig war.«*

Das sind die ersten Werke der Kirche Jesu auf Erden! Hier möchte ich unser Augenmerk allerdings besonders auf etwas richten, was auch dem Schreiber der Apostelgeschichte wichtig war, nämlich auf die Gemeinschaft der Kinder des Herrn. Wir werden noch darauf zurückkommen, dass es nicht primär um das Teilen von irdischen Gütern ging, sondern um die Gesinnung, die Zuneigung, die diese ersten Christen zueinander hatten.

Hier wird auch sehr deutlich, was Nächstenliebe mit der ersten Liebe zu tun hat. Die Liebe zu unserem Nächsten ist untrennbar verbunden mit der Liebe zu Gott:

*»Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht?« (1Joh 4,20).*

Ich habe nirgends in der Bibel eine Anweisung Gottes gefunden, dass man es genauso machen sollte wie die ersten Christen hier. Dennoch haben die Gläubigen Gemeinschaft ausgelebt – durch den Heiligen Geist.

Dahin will uns der Herr wieder zurückbringen. Hier ist es gut, unser Augenmerk nicht auf die Leiter, die Werker (Mitarbeiter) oder andere Verantwortungsträger zu richten, sondern wir alle müssen beginnen, unsere Glaubens- und Gemeinschaftskultur zu verändern. Wir können zum Herrn kommen, Ihn bitten uns zu helfen und uns zu zeigen: Wo fehlt es mir an dieser besonderen Liebe? In Römer 12, 2 lesen wir:

*»Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch in eurem Wesen verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.«*

Das will unser Heiland mit uns erreichen. Dazu ist für jeden von uns eine persönliche Beziehung zu Jesus zwingend nötig. Dann kann Er unsere Sinne erneuern, dass wir uns selber fragen: »Herr, ist dieser Gedanke, den ich meinem Bruder gegenüber habe, Deine Gesinnung?« Wir werden erleben, der Herr antwortet *immer sofort*.



Wir haben auch das vollständige Rüstzeug dafür in Seinem Wort. Jemand hat mal gesagt: »Wenn Du wissen willst, wie nah eine Gemeinde beim Herrn ist, dann achte nicht so sehr auf die Predigten und Wortauslegungen, sondern wie diese Menschen mit den Schwachen in ihrer Mitte umgehen.«

Sind wir bereit, mit dem Herrn und Seinem Heiligen Geist ein neues Kapitel aufzuschlagen? Sind wir bereit, Ihn zu bitten, uns diese tiefe Liebesbeziehung mit Ihm zu geben? Und uns dann das Rüstzeug in Seinem Wort anzuschauen und unser Tun danach auszurichten? Sind wir bereit, uns in unserem Sinn erneuern zu lassen?

Das wichtigste Rüstzeug für unseren neuen Anfang finden wir in 1. Korinther 13, Verse 1 bis 7:

*»Wenn ich in Sprachen der Menschen und der Engel redete, aber keine Liebe hätte, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich Weissagung hätte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben besäße, so dass ich Berge versetzte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe austeilte und meinen Leib hingäbe, damit ich verbrannt würde, aber keine Liebe hätte, so nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; sie ist nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; sie freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.«*

Da steht es: Wenn ich all meine Habe austeilte und sogar meinen eigenen Leib hingäbe, würde es mir ohne Liebe nichts nützen! Ihr Lieben, wir müssen beginnen, diese Worte mit Leben zu füllen und wir wollen nicht warten, bis jemand irgendwann damit beginnt. Als Gemeinde stehen wir mit dem Rücken zur Wand. Wenn der Herr uns nicht hilft, kann uns niemand mehr helfen. So gerne wir Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde helfen würden, besonders denjenigen, die Verletzungen davongetragen haben, ist es eine Tatsache, dass unsere Möglichkeiten *leider* begrenzt sind.

Was uns als Ältestenteam jedoch bewegt, ist Folgendes: Mit dem heutigen Tag wollen wir brechen mit jeglicher Form von Lieblosigkeit, von Unwahrheit, von Gleichgültigkeit und Intransparenz. So begrenzt unsere Möglichkeiten auch sein mögen: Unser fester Wille und Entschluss ist, alles zu tun, was uns möglich ist, um begangene Fehler abzumildern und neue nach Möglichkeit zu vermeiden. Dafür steht jeder Einzelne von uns im Ältestenteam persönlich – durch und mit der Gnade des Herrn!

Es wird immer Dinge geben, die nicht jedem verständlich sind, dennoch ist uns Transparenz wichtig. Damit meinen wir, dass wir gern von

jedermann überprüfbar werden, sein und bleiben möchten. Wir wollen ein offener Brief für Menschen sein, auch für solche, die niemals etwas anderes von Gott lesen werden, als sie an uns sehen. Die ernste Frage lautet *für jeden von uns*: Was können Menschen in mir lesen?

Wenn Ihr auch bereit seid, einen Neubeginn mit dem Herrn zu machen, dann möchte ich Euch bitten aufzustehen. Ich werde ein Gebet für uns alle zusammen sprechen:

»Unser lieber Vater im Himmel, wir wissen, Dein Wort sagt: *»Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen«* (Spr 28,13). Darum wollen wir dir heute Morgen sagen, wir haben uns Dir gegenüber verfehlt. Wir haben gesündigt, wir haben Deinen Kindern und auch anderen Menschen Schmerzen zugefügt und sie verletzt. Wir waren stolz und haben uns etwas darauf eingebildet, Dir hier in dieser Gemeinde dienen zu dürfen. Wir haben uns über andere Menschen überhoben, auch untereinander haben wir nicht Deine Gesinnung gelebt, um uns gegenseitig den Respekt entgegen zu bringen, der Dir gebührt, denn Du lebst in jedem von uns. Deshalb hat jedes Deiner Kinder den Respekt verdient, den Du von uns erwarten kannst.

Lieber Papa, Du großer Gott des Himmels und der Erde, wir bitten Dich darum, dass Du uns nun mit Deiner Liebe entgegenkommst, dass Du selbst die Veränderung in den Herzen schaffst, dass Du da, wo wir durch unser eigenes Zutun Probleme haben, Du sie veränderst in einen großen Segen für alle. Setze Du selbst diese Gemeinde wieder zum Segen!

Leg es in unser aller Herzen zu verstehen: Wir kommen heute nicht zu Dir, damit alles so bleibt, wie es immer war, sondern um heute ein Startsignal zu setzen! Wir als Leiterschaftsteam und als Gemeinde möchten in Deiner Kraft beginnen, in die Tat umzusetzen, was Du uns heute gesagt hast!

Papa, wir bitten Dich auch für die vielen Menschen, die verletzt wurden, die noch heute zu kämpfen haben, die womöglich sogar den Glauben an Dich verloren haben – durch uns! Bitte begegne Du jedem einzelnen Deiner Kinder und schenke Du ihnen Heilung nach Geist, Seele und Leib. Das bitten wir in Jesu Namen. Amen.«

*German Bühler, Glaubenshaus Libanon*



## Besuch bei den serbischen Geschwistern

Anfang Oktober besuchten wir unsere Geschwister in Serbien. Diesmal entschlossen wir uns für die Reise durch Ungarn, die sich zwar länger hinzieht, dafür aber günstiger kommt im Gegensatz zu der kürzeren Variante Österreich - Slowenien - Kroatien mit sehr hohen Mautgebühren.

Bei strahlender Herbstsonne fuhren wir durch Österreich nach Ungarn, wo uns die Geschwister in Erd freudlich empfangen und wir eine Nacht schlafen konnten. Anderntags ging es weiter bis zur Grenze Szeged, die wir mit unseren vielen gesammelten Kleiderpäckchen problemlos überqueren konnten. Wir danken Gott, dass wir nichts ausräumen mussten und keinen unnötigen Aufenthalt hatten.

Abends kamen wir gut in Kragujevac (Serbien) an. Als uns unsere Geschwister dort so freudig empfangen und uns mit großer Herzlichkeit bewirteten, fielen mir die Worte von Paulus ein, die er den ersten Christen in Korinth zusprach: »*Ich bin so stolz auf euch!*« (2Kor 7,4, NGÜ). Dasselbe können wir von Herzen bestätigen.

Die kleine Spätregen-Gemeinde im fernen Serbien, die durch viel Schweres ging, besteht seit vielen Jahren und ist ein Wunder Gottes für uns. Er selbst hat sie zusammengeführt, getragen, gelehrt und gebaut bis heute! Wir haben allen Grund, ihnen von Herzen zu sagen: »Wir sind so stolz auf euch! Für uns seid ihr eine geistige Ermutigung und Freude!« Sie schätzen es sehr, wenn über Gottes Wort gesprochen wird, und sind immer interessiert und voll dabei.

Wir hatten zwei gesegnete Gottesdienste mit ihnen. So wie vor vielen Jahren einst Mütter ihre Kinder zu Jesus brachten, hatten wir auch zwei Mütter, denen es wichtig war, dass ihre Kinder Gottes Segen empfangen. Genauso wie damals stand Jesus mit offenen Armen da, um den sechs Monate alten Parle und seine elfjährige Schwester Emilija sowie die siebenjährige Ena an Sein Herz zu drücken. Wir glauben, dass Er das Leben dieser Kinder schützen und segnen wird.

Am Sonntag luden unsere lieben Gastgeber Boban und Nataša zu unserer Freude alle Gottesdienstbesucher zum Essen ein. Eine große Garage wurde zur Küche mit Theke und Speisesaal umfunktioniert. Dadurch konnten wir zum Abschied noch gemütlich mit allen zusammensein.

Wegen der Kürze des Aufenthalts besuchten wir diesmal nicht die einzelnen Geschwister zu Hause, sondern sie kamen zu uns zu seelsorgerlichen Gesprächen. Sie schätzen es sehr, wenn sich jemand Zeit nimmt. Unsere einzige Übersetzerin Snezana war in diesen Tagen vollauf beschäftigt bis zu unserer Abreise am Montag. Wir danken dem Herrn von Herzen für Seine Kinder und dass Er uns gesegnet und bewahrt hat.

*Helmut u. Hanni Habenberger, Glaubenshaus Bethesda*

## Ein Brief aus Serbien

*Liebe Geschwister im Herrn!*

*Vor kurzem waren unsere lieben Geschwister aus Deutschland bei uns zu Besuch. Es war für uns eine große Freude. Sie kamen am Freitagnachmittag bei uns an und fuhren zu Beginn der neuen Woche wieder zurück. Es war wohl nur eine kurze, dafür aber eine sehr intensive und gehaltvolle Zeit der Gemeinschaft miteinander.*

*Am Samstagabend erlebten wir einen wunderbaren Gottesdienst. Zwei Schwestern hatten den Wunsch, dass ihre Kinder eingesegnet werden. Geschwister Habenberger beteten einen Segen auf die Kinder und deren Eltern, aber auch auf die ganze Gemeinde herab. Der Herr wirkte so wunderbar, dass jeder Anwesende die auferbauende Kraft des Heiligen Geistes spüren konnte.*

*Auch der Gottesdienst am Sonntag war sehr gesegnet. Der Herr redete zu jedem Herzen und stärkte uns durch Seine Gegenwart.*

*Nach dem Gottesdienst haben wir zusammen zu Mittag gegessen und dabei auch unsere Tischgemeinschaft genossen, die selten uns allen gemeinsam möglich ist.*

*Am ganzen Wochenende hatten wir wunderbar warmes Wetter. Auch unsere Herzen waren warm. Warm von Gottes Liebe.*

*Wir danken dem Herrn für den Besuch unserer Geschwister. Um nur ein Wochenende hier zu sein, mussten sie eine lange Strecke in Kauf nehmen. Sie haben uns Freude, Ermutigung, Unterstützung und die richtigen Worte zur rechten Zeit gebracht. Das kann nur ein Herz voll von Gottes Liebe tun. Sie beide sind uns Eltern, Freunde, Geschwister – richtige Gotteskinder.*

*Auch allen anderen sagen wir von Herzen Dank für die wunderbare Kleidung, die Schuhe, Handtücher, Bettwäsche und alle Geschenke. Danke für all Eure Gebete und alle Liebe! Wir schätzen das sehr. Vielleicht kennen wir einander nicht so gut, aber Gottes Liebe bewirkt, dass wir miteinander verbunden sind.*

*Möge der Herr alle Geschwister segnen und Euch alles geben, was Ihr braucht!*

*Herzliche Grüße von Snezana  
und den Geschwistern aus Serbien*

### **Anmerkung der Redaktion:**

Dane und Snezana Obradovic sind die Gemeindeleiter der serbischen Geschwister.

## Veränderungen in der Leitungsstruktur

Nach anderthalb Jahren als geistliche Leiter des Glaubenshauses Libanon und als Verantwortliche über die Glaubenshäuser in Europa kehrten Fred und Delia Le Roux Anfang November zurück nach Südafrika.

Mit großem Bedauern nehmen wir von ihnen Abschied und wünschen ihnen an ihrem neuen Wirkungsfeld als geistliche Hauseltern in Jatniel alles Gute und Gottes Segen.

Für das Glaubenshaus »Libanon« wurden am Oktoberabendmahl 2018 als Gemeindeleiter Michael und Thora Maslo eingesetzt, denen eine Gruppe Älteste – bestehend aus German und Karin Bühler, Harry und Anna Epp sowie Christine Keil – beistehen.

Anstelle von Geschw. Bühler, die drei Jahre für die Gemeinde in den Niederlanden verantwortlich waren, wurden David und Katja Izelaar gesalbt. Sie haben seit Oktober dieses Amt übernommen

Als geistliche Unterstützung für die deutschen und europäischen Glaubenshäuser und als Repräsentanten der »Latter Rain Mission International« wurden Martin und Marinda Illig eingesetzt, die die Aufgabe haben, die europäischen Gemeinden zu besuchen und zu unterstützen.

\*\*\*\*\*

## Zum Advent

*Ihr Lieben,*

*wir stehen am Anfang der Adventszeit. Deshalb versuchen wir, meistens erfolglos, in unseren hektischen und teilweise überfüllten Alltag ein wenig Zeit einzubauen, um uns auf das Fest der Geburt unseres Heilands Jesus Christus vorzubereiten. Die Bedeutung des Wortes »Advent« entstammt dem lateinischen Begriff »adventus« und bedeutet Ankunft. Um in diesem Zusammenhang genauer zu sein, handelt es sich um den Begriff »adventus Domini«, was Ankunft des Herrn bedeutet. Dieses Ereignis ist für jeden persönlich so bedeutsam, dass wir dafür mehr Zeit der Besinnung einplanen sollten.*

*In der Geburtsnacht Jesu wurde den unbedeutenden Hirten eine Botschaft von enormer Tragweite übermittelt:*

*»Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids« (Lk 2,10-11).*

*Die Botschaft Gottes beinhaltet eine klare Aussage: Weil Christus als unser Retter geboren ist, bekommen wir große Freude verkündet. Dies ist die beste Botschaft, die jemals Menschen übermittelt wurde. Gottes Sohn verließ die Pracht des Himmels, um Mensch zu werden und eine Mission zu übernehmen, die so bedeutungsvoll war, dass sie alles bisher Gewesene und Zukünftige in den Schatten stellte.*

*Und weil diese Mission für jeden persönliches Heil bringen kann, sollte diese Zäsur in der Menschheitsgeschichte uns viel mehr faszinieren, begeistern und auch eine Zeit des Innehaltens wert sein. Denn dadurch, dass wir dieses Kind in der Krippe als Sohn Gottes anerkennen und bekennen und durch Ihn leben, bleibt Gott in uns und wir in Ihm und wir werden die Welt überwinden (1Joh 4,9.15; 5,5).*

*Begleitet von diesem Segen können wir uns täglich dem Lobgesang der Engel anschließen, von denen in Lukas 2, 14 berichtet ist, und Gott in der Höhe die Ehre geben und als Menschen, auf denen Sein Wohlgefallen ruht, in Frieden leben.*

*In diesem Sinne wünsche ich euch allen eine besinnliche und erfüllte Ankunftszeit!*

*Michael Maslo*

## **Neujahrsgebet**

Mehr Glauben verleih mir, mehr Licht und mehr Mut,  
mehr Trost der Vergebung, zum Beten mehr Glut;  
mehr Schmerz um die Sünde, mehr Scheu vor der Schuld,  
mehr Stille im Herzen, im Leid mehr Geduld!

Mehr Hoffnung entzünde, mehr Sehnsucht in mir,  
mehr Lust nach dem Himmel, mehr Heimweh nach Dir,  
mehr Aufblick nach oben, mehr Freude im Weh,  
mehr Siegesgewissheit, mehr Kraft aus der Höh!

Mehr mildes Erbarmen, mehr göttliche Lieb,  
mehr Sanftmut und Frieden, mehr Opfersinn gib,  
mehr Einfachheit und Wahrheit, mehr Demut dazu! –  
Ich wäre so gerne, mein Heiland, wie Du!

*August Herrmann Francke*